Materials Science & Technology

# 12 Punkte für ein erfolgreiches Sommercamp

***Wie Betriebe bei ihren Angestellten mit Familie punkten können, zeigt die Empa schon seit neun Jahren. Ihre Sommercamps mit professioneller, einwöchiger Kinderbetreuung während der Ferien sind äusserst beliebt.***

In vielen Familien stellt sich das Problem jedes Jahr aufs Neue: Kinder im Schul- oder Kindergartenalter haben bis zu elf Wochen Ferien – ihre berufstätigen Eltern jedoch viel weniger. Wie lässt sich dieser Engpass überwinden? Nicht überall springen Grosseltern in die Bresche oder sind Ferienangebote für Kinder vorhanden.

Doch Konflikte wegen der Schulferien können nicht nur an der «Heimfront» entstehen, auch in Betrieben wird es wegen gleichzeitiger Ferienabwesenheit mehrerer Mitarbeitenden manchmal «eng». Eine mögliche Lösung: Der Arbeitgeber unterstützt seine Angestellten, indem er ihnen eine zeitlich beschränkte Kinderbetreuung anbietet – von der er gleichzeitig auch selber – Stichwort Nachwuchsförderung – profitiert.

**Sommercamp an der Empa – schon zum neunten Mal**

Bereits zum neunten Mal findet deshalb diesen Juli an der Empa das Sommercamp statt. Das einwöchige, professionell betreute Programm soll Eltern helfen, Beruf und Familie besser unter einen Hut zu bringen. Auf spielerische Art und Weise können ihre 7–12-jährigen Sprösslinge täglich von 8 bis 17 Uhr an einem abwechslungsreichen «Parcours» teilnehmen: Morgens gibt es die Welt der Forschung an der Empa zu entdecken und (noch) unbekannte Berufe kennen zu lernen; nachmittags wird gespielt. Exkursionen zu anderen Forschungsinstitutionen und Ausflüge in Museen runden die Woche ab.

Initiantin Anne Satir, selber Mutter von drei schon erwachsenen Kindern und viele Jahre Organisatorin des Ferienanlasses, gibt zu: «Das Sommercamp haben wir nicht ohne Hintergedanken ins Leben gerufen.» Denn für die Empa sei das Sommercamp auch eine Möglichkeit, Nachwuchs zu fördern. In Naturwissenschaften und Ingenieurwesen gibt es Nachwuchsprobleme und deshalb ist es wichtig, Kindern – gerade auch Mädchen – schon früh einen Einblick in bestimmte Tätigkeiten zu vermitteln. «Lokführer und Lehrerinnen sind überall zu sehen», sagt sie. Doch welche Vielfalt von Berufen sich hinter den Mauern von Forschungsinstituten und Technologiefirmen verbirgt, entgeht auch häufig den Erwachsenen. «Dem wollen wir begegnen, indem wir Kindern schon in frühen Jahren Gelegenheit bieten, sich unsere Arbeitswelt aus der Nähe anzuschauen. Je häufiger Kinder sich damit auseinander setzen, desto besser können sie sich etwas vorstellen. Gerade auch über Gendergrenzen hinweg. Das wird für ihre Berufswahl nicht unbedingt Ausschlag gebend sein, aber vielleicht ein wichtiges Mosaiksteinchen. Hier haben wir Gelegenheit, mit Häppchen den Appetit anzuregen.»

Ein derartiges Programm in einem Betrieb einzuführen, hält Anne Satir keineswegs für ein Buch mit sieben Siegeln. Sie empfiehlt künftigen OrganisatorInnen jedoch, einige Punkte zu beachten, die die Feriengestaltung zum Erfolg führen.

1. **Spass an Inhalten vermitteln – selber machen lassen!**
   Ein Betrieb muss spannende Bereiche zum Selbermachen bieten können. Wo es nur Büros oder Reinlabors gibt, wird es für die Kinder wahrscheinlich nichts zum Anfassen und Selbermachen geben. Aber überall dort, wo sie etwas versuchen und ausprobieren dürfen, gibt es Potenzial.
2. **Frühzeitig ausschreiben**
   Eltern schauen sich für die Ferienbetreuung ihrer Kinder in der Regel schon früh um. Schreibt ein Betrieb das Angebot mindestens ein halbes Jahr vorher aus, dann haben die OrganisatorInnen genügend Zeit, um aufgrund der Anmeldungen zu beurteilen, wie viele Aktivitäten sie zu organisieren haben. Auch die Mitwirkenden aus dem Betrieb, die sich mit einer Station beteiligen wollen, haben so genug Vorlaufzeit, um etwas nicht Alltägliches zu konzipieren. Der Spontanansatz «Morgen zeig ich den Kindern mal was» geht gar nicht.
3. **Guten Programm-Mix zusammenstellen**
   Ein Ferienangebot, bei dem Kinder etwas lernen, spricht alle Eltern an. Doch die Lernaktivitäten im Betrieb mit Zuhören, Experimentieren und Ausprobieren und die so genannten Freizeitaktivitäten sollten sich abwechseln. Das stellt sicher, dass die Kinder nicht überfordert werden. Schliesslich sind Ferien. Im Empa-Sommercamp darf jedes Kind an drei Vormittagen fünf verschiedene Abteilungen besuchen und wird dort während eineinhalb Stunden in verschiedenste Geheimnisse eingeweiht: In die Chemie der Küche und die Wissenschaft vom Kochen, beispielsweise. Dieses Jahr dürfen die Kinder Versuche zum Thema Luft und Regen anstellen oder sich Polymeren in Form von Glibber, Schaum und Fäden zuwenden.
4. ***Eine* prallgefüllte Woche genügt**
   Wenn's doch so viel Spass macht, warum dauert das Ferienangebot an der Empa nicht zwei Wochen? Die Erfahrung zeigt: Eine Woche reicht. Die vielen neuen Eindrücke, die Ausflüge, und der Kontakt zu den neuen Kameradinnen und Kameraden – all das regt zwar an und macht zufrieden, ermüdet aber auch.
5. **Regeln müssen sein**
   Gerade bei einem intensiven Programm ist es wichtig, dass sich alle an Regeln halten. Dazu gehört, dass die Kinder morgens pünktlich an den vereinbarten Treffpunkt gebracht und zu bestimmten Zeiten wieder abgeholt werden. Ebenfalls dazu gehört, dass die Kinder sich am Schluss bei den Personen, die sie an ihrem Arbeitsplatz besuchen durften, bedanken, etwa mit einem Dankesbrieflein oder einer Zeichnung, die sie am Schluss der Woche überreichen.

6. **Gesucht: gut vernetzte, einnehmende Persönlichkeit für Organisation**

   Die Organisation sollte am besten eine Person übernehmen, die sich im Betrieb gut auskennt. Mit Vorteil ist das jemand, der über ein grosses Beziehungsnetz verfügt und abschätzen kann, welche Abteilungen oder Personen geeignet sind, in ein solches Projekt eingebunden zu werden. Am Beginn ist der Aufwand, die Mitarbeitenden zum Mitmachen zu motivieren, nicht zu unterschätzen.

7. **Mitarbeitende zum Mitmachen animieren**

   Finden Sie heraus, welche «Wissensperlen» sich in der Belegschaft verbergen. Urs Meier, einstiger Direktor in Dübendorf und Spezialist für Brückenbau an der Empa, erwies sich beispielsweise als Glücksfall: Er war bereit, mit seinem Sohn – einem Experten für Outdoor-Activities – den Kindern zu zeigen, wie sie mit einfachen Mitteln eine Brücke über einen Bach bauen können. Eines der grossen Highlights in der Geschichte des Empa-Sommercamps. Am besten werden Verantwortliche in geeigneten Abteilungen persönlich angesprochen, um ihnen oder ihren Mitarbeitenden die Teilnahme schmackhaft zu machen. Viele machen schon seit Jahren mit, denn es sei ihnen immer wieder eine Freude, an einigen Tagen im Jahr Kinder um sich zu haben und ihnen komplexe Themen einmal vereinfacht vermitteln zu dürfen.

8. **Sommercamp-Leitung: pädagogische Erfahrung ist gefragt**

   Die Verantwortung für den Anlass und die Betreuung der Kinder wird am besten einer Person mit pädagogischer Ausbildung anvertraut. Bei Gruppen aus mehr als fünf Kindern reicht «erzieherisches Allgemeinwissen» nämlich nicht mehr. Dadurch kann man verhindern, dass gruppendynamische Prozesse aus dem Ruder laufen, einzelne Kinder ausgeschlossen werden oder aus überbordenden Situationen Unfälle resultieren. Geeignet sind neben Personen mit Primarschul- oder Kindergärtnerin-Diplom auch Leute mit Leitungserfahrung aus Jugendgruppen. Die Person, die mit der Durchführung betraut ist, muss nicht zwingend aus dem Personal rekrutiert werden. Die Empa hat dazu auch schon externe Personen hinzugezogen. Ein Inserat am Schwarzen Brett einer Pädagogischen Hochschule reicht.

9. **Immer benötigt: Helfende Köpfe und Hände für das Rahmenprogramm**

   Fragen Sie Lernende (bzw. deren AusbildnerInnen), ob sie an ein oder zwei Nachmittagen die Gruppe auf einem Ausflug begleiten möchten. Auch Pensionierte machen hier meist gerne mit.

10. **Kleine und grosse Kinder miteinander**

    Altersdurchmischte Gruppen haben sich am besten bewährt. Die Grösseren leiten die Kleinen an und unterstützen sie bei kniffligeren Aufgaben; Pubertierende haben in altersgemischten Gruppen weniger Gelegenheit, sich vor Gleichaltrigen «wichtig zu machen».

11. **Selbst wenig Raum genügt …**

    Damit die Kinder zu einer Gruppe zusammenwachsen können, braucht es Räumlichkeiten. Das ist

idealerweise der Raum, wo die Kinder sich treffen und wo sie abgeholt werden, wo sie ihre Materialien, Rucksäcke deponieren und ihre Pausen verbringen. Dort sollte es auch einmal etwas lauter werden dürfen. In der Not tut es sogar die Ecke des Personalrestaurants!

12. **Stellt sich von alleine ein: positiver Nachhall**

    Glückliche Kinder mit schönen Erinnerungen und Eltern, die sich vom Arbeitgeber unterstützt fühlen, sind nicht das Einzige, was von einem derartigen Anlass übrig bleibt Der positive Nachhall, den ein Sommercamp auslösen kann, ist nicht zu unterschätzen. Vielen Mitarbeitenden zaubert es ein Lächeln auf die Lippen, wenn sie bei der Arbeit Kindern begegnen – egal ob die betriebseigene Krippe einen Ausflug übers Gelände macht oder Schulkinder sich fürs nächste Experiment in ein Labor begeben.

**Rückblick auf vergangene Jahre (inkl. Bilder)**

Sommercamp 2011: http://www.empa.ch/plugin/template/empa/1256/110162/---/l=1

Sommercamp 2010: http://www.empa.ch/plugin/template/empa/1234/98118/---/l=1

Sommercamp 2009: http://www.empa.ch/plugin/template/empa/1198/84990/---/l=1

Sommercamp 2008: http://www.empa.ch/plugin/template/empa/1142/73550/---/l=1

Sommercamp 2007: http://www.empa.ch/plugin/template/empa/1086/62357/---/l=1

Sommercamp 2006: http://www.empa.ch/plugin/template/empa/1030/50826/---/l=1

Sommercamp 2005: http://www.empa.ch/plugin/template/empa/981/41596/---/l=1

Sommercamp 2004: http://www.empa.ch/plugin/template/empa/942/28823/---/l=1

**Weitere Informationen**

Dr. Anne Satir, Schirmherrin des Sommercamps, anne.satir@empa.ch, Tel. +41 58 765 45 62

Margrit Conradin, Organisatorin und Leiterin des Sommercamps, margrit.conradin@empa.ch, Tel. +41 58 765 43 15

Dr. Christiane Löwe, Beauftragte für Chancengleichheit und Vielfalt, christiane.loewe@empa.ch, Tel. +41 58 765 44 99

**Redaktion / Medienkontakt**

Martina Peter, Kommunikation, Tel. +41 58 765 49 87, redaktion@empa.ch